

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsbestellern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Partei Deutschlands  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau

**HEUTE**  
**1** Einzeichnungstag  
Bezirk Ostfachsen  
für unsere Frauen / Die Energie

Druckpreis monatlich 2,50 M. (halbjährlich 12,50 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-Alt / Geschäftsstelle u. Expedition: Mühlentorstr. 2 / Fernsprecher: 17 250 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18 690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-Alt, Mühlentorstr. 2 / Fernsprecher: Amt Dresden Nr. 17 250 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sperrstunden der Redaktion: Mittwochs 10-15 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

4. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 3. Oktober 1928 Nummer 232

## Heute zeichne Dich ein!

Heraus gegen die imperialistische Front / Gegen die sozialimperialistischen Helfer des Kapitalismus / Das Volksbegehren beginnt / Von heute bis zum 16. Oktober mobilisiert alle Kräfte / Keiner darf fehlen / Millionen Unterschriften gegen die Panzerkreuzerhelden

### Entscheidet euch!

Eine der reichhaltigsten Traditionen der sozialistischen Arbeiterbewegung, insbesondere aber auch der Sozialdemokratischen Partei der Vorkriegszeit, ist der Kampf gegen den Militarismus. Heute in der Geschichte nachrückend, ist ein großer Gewinn. Vor mir liegt das Handbuch der sozialdemokratischen Parteitage von 1883 bis 1904. Fast ein halbes Jahrhundert, 16 Jahre Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung. Jedesmal, wenn die Partei August Bebel's und Liebknecht's Heerschau hielt, um die Waffen des Klassenkampfes zu schmieden, da stand auch die Frage des Kampfes gegen den Militarismus auf der Tagesordnung. Die Geschichte der Sozialdemokratischen Partei der Vorkriegszeit ist die Geschichte des Kampfes gegen Militarismus und Imperialismus. Die Protokolle der Parteitage registrieren:

Der Kongress der Deutschen Arbeitervereine in Nürnberg am 9. September 1888 nahm eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: „Der Arbeitertag empfiehlt allen Mitgliedern bei Wahlen von Landtags- und Reichstagsabgeordneten usw. nur solchen Männern ihre Stimme zu geben, die sich verpflichten, zum Zwecke der Erhaltung lebender Heere der Regierungen nimmermehr einen Groschen zu bewilligen.“ Und als der Kongress der Allgemeinen Deutschen Arbeitervereine am 9. Januar 1870 zusammentrat, formulierte er zur Frage des Militarismus u. a. folgenden Satz: „Die lebenden Heere sind die Hauptstützen der heutigen reaktionären Regierungen und zugleich der gesellschaftlichen Ausbeutung.“ Ich lese diese Sätze zu einmal. Peinliche proletarische Klassenkämpfe. Das war vor etwa 60 Jahren. Und heute...?

Ich blättere weiter, überspringe Jahre und Jahrzehnte. In die einige Front der antimilitaristischen Revolutionäre tragen die Auer, Schippel, Heine u. a. das zerfahrene Gift des Revisionismus. Und je mehr die Sozialdemokratie rote Baden bekam, d. h. in die Breite ging, sich zur Massenpartei entwickelte, um so schärfer prallten die Gegensätze aufeinander.

„Kanonen für Volksrechte!“ das wurde das Schlagwort all derer, die die prinzipielle revolutionäre Stellung zum Militarismus verletzten, sich mit dem Bestand des Klassenstaates ausgeföhnt hatten, und „demokratische Reformen“ zu Inhalt und Ziel der Bewegung stempelten.

Und als um die Jahrhundertwende der deutsche Imperialismus im Profitinteresse der Kapitalisten drohende Kriegszüge aufnahm, und im Innern die Klassenkämpfe im sozialen Kampfe tiefer denn je aufbrach, da waren es Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, die das traditionelle Erbe des antimilitaristischen Kampfes mit scharfen Schwertern verwahrten. Rosa antwortete, als der Opportunist Schippel der Notensammlung Wilhelm II. die Parole: „Kanonen für Volksrechte!“ entgegenstellte, mit ihrem Meisterwerk revolutionärer Dialektik: „Sozialreform oder soziale Revolution.“ Und Karl Liebknecht? Seit jenen Tagen verzeichnen die Protokolle sozialdemokratischer Parteitage immer wiederkehrend, seine Forderung antimilitaristischer Propaganda. So sprach er in Bremen 1904, in Viena 1905 und mußte 1906 und 1908 selbst gegen August Bebel verschärfte Kampf gegen den Militarismus verfechten...

Hier schließt das Dokument über ein halbes Jahrhundert sozialdemokratischer Parteigeschichte. Nicht die Geschichte der Sozialdemokratie in den vergangenen 20 Jahren. Sie ist noch nicht geschrieben, — aber das Urteil ist gefällt. — Der Panzerkreuzerbeschuß vom 11. August ist der konsequente Weg des 4. August, das unverhüllte Bekenntnis zum Sozialfaschismus, das mit „Kanonen für Volksrechte“ begann und mit Panzerkreuzern gegen Ministerposten eine neue Etappe des Klassenverrats abschloß.

Sozialdemokratische Klassengenossen! Euch mahnt die antimilitaristische Tradition der revolutionären Arbeiterbewegung. Wo lebt sie noch? In der Partei der Panzerkreuzerbewilliger — oder — bei den Kommunisten? Antwortet! Entscheidet euch! Zieht die Konsequenzen! Bleibt eurer Sache treu! Tragt euch ein zum Volksbegehren!

W. Schneider, Stadtverordneter, Freital.

### Gewaltige Kundgebungen in Berlin

Berlin, 3. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.)

Gestern abend fanden in 21 Berliner Bezirken trotz stürmischen Regens sehr mannhaft verlaufende Demonstrationen zur Einleitung des Volksbegehrens statt. Mit zahlreichen KPD-Kapellen und Transparenten vollzog sich der Aufmarsch. Die spontan bildende Bevölkerung begrüßte oft durch hürnische Jurale die Kundstufen der Transparente: „Man erst recht Volksentscheid gegen Panzerkreuzerbau! Alles bereit zum Schutz der Sowjetunion! Gegen Panzerkreuzer — für Wohnungsbau und Kinderpreise — für das Volksbegehren!“ In der Kundgebung wies einer der Redner auf die von dem Reichsbanner verübten Mord in Gerschacht hin. Eine Minute Spannung. Die Musik intonierte „Mutterliche Opfer“. Das Gedächtnis an den Kameraden Küffel gestiftete sich zu einem erneuten Kreuzbesenitus zur kommunistischen Partei. Die wuchtigen Kundgebungen des gestrigen Abends in 21 Bezirken in Groß-Berlin bildeten einen Ansporn für zehntausende Berliner Arbeiter, sich mit aller Kraft für den Sieg des Volksbegehrens einzusetzen.

Die Gegner des Volksbegehrens, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, versuchen mit allen Mitteln, den Kampf gegen den Panzerkreuzerbau unwirksam zu machen. Die bürgerliche Presse übt nach alter Methode die Lachweigeraktion. Auch die sozialdemokratische Presse läßt diese Taktik, soweit es sich um die technischen Maßnahmen zu diesem Volksbegehren handelt.

Dann aber verliert die SPD-Presse, in der wüßtesten Form durch Behe gegen die KPD die Arbeiterkraft von der Beteiligung

an dem Volksbegehren absudalen. Keine Lüge ist zu plump, als daß sie nicht verurteilt werden sollte. Nachdem die SPD-Führergesellschaft gemerkt hat, daß man mit der Thälmannheke weder bei den Mitgliedern unserer Partei noch bei dem Gros der Arbeiter etwas aussrichten vermag, geht man zu einer anderen, jedoch genau so plumpen Verwirrungsmethode über. Die SPD-Zeitungen übernehmen mit Freuden eine Lügenmeldung aus dem Zuhler Volkswillen, einem ehemaligen ultralinken, jetzt sozialdemokratischen Blatte. Nach dieser Meldung sollen in Berlin und im Ruhrgebiet Parteifunktionäre der KPD die Durchführung der Arbeit zum Volksbegehren verweigert haben. Nach unseren sofort eingezogenen Erkundigungen ist an all diesen Meldungen der SPD kein wahres Wort.

Die SPD-Sekretäre und Redakteure wissen selbst ganz genau, daß ihre Mitteilungen nicht den Tatsachen entsprechen, sie handeln aber nach dem Prinzip: „Schwindele nur drauffies, etwas Nichts schon hängen!“

Die Arbeiter werden auf den Schwänkel der SPD nicht hereinfallen. Die Massen des Proletariats sind mit uns gegen den Panzerkreuzerlogismus. Das zeigte die gestrigen Aufmärsche von Berlin, das zeigt die Sammelaktivität und die Ergebnisse der Sammlungen.

Unsere Funktionäre werden auf die Heißkampagne der SPD mit erhöhter Arbeitsleistung, die Arbeiter mit um so regerer Beteiligung am Volksentscheid antworten.

Heute beginnen die Einzeichnungen. Schon heute heraus, am ersten Tage schon demonstriert euren Willen!

Wie die Berliner Arbeiter aufmarschieren, so marschieren auch Ostfachsen auf. Alle Mann zu den Einzeichnungstafeln!

### Die Lügenheke der SPD

Die sozialdemokratische Presse trotzt seit Tagen von Angriffen gegen die KPD. Ganz offensichtlich: muß sie doch mit allen Mitteln versuchen, einen Aufmarsch der Massen zum Volksbegehren zu verhindern. Mit jachlichen Mitteln kann man das nicht machen. Die Tatsache der Zustimmung der sozialdemokratischen Minister zum Panzerkreuzerbau bleibt bestehen. Bestehen bleibt die Tatsache, daß der Parteivorstand mit aller Kraft die Partei in den imperialistischen Fahrwasser lenkt. Teil steht, daß Seering im ganzen Reich herumgondelt, um die sozialimperialistische Politik zu predigen. Teil steht auch, daß auf der Redakteurenkonferenz in Köln die jachlichen Redakteure geprügelt wurden. Auf der Reichsbannerversammlung in Hannover (nicht Berlin, wie an einer anderen Stelle irrtümlich gemeldet wurde) haben die Sachien eine derbe Abfuhr erhalten. Sehr scharf haben auf dieser Reichsbannerversammlung Hörsing und Seering den nationalimperialistischen Kurs proklamiert. Seering verübte, 4 Jahre mindestens Minister bleiben zu wollen. Das heißt, die SPD-Minister werden sich den Forderungen der Bürgerlichen reines unterwerfen. Die östlichen Sozialdemokraten hatten die Forderung erhoben, den Repräsentanten der SPD, Erdmann Neißner, zum Gauvorsitzenden zu bestätigen. Die Bundestagung hat diese Bestätigung nicht ausgesprochen. Die jachlichen „Linken“ stehen überall da als die geprügelten Hunde, wie der allsozialdemokratische Volksstaat sie gestern beschmei. Aber diese geprügelten Hunde veritren treu und hiebei die Panzerkreuzerpolitik des Parteivorstandes. Sie lassen die Kute, mit der sie verdröhlen werden. Diese Redakteure, denen Wels die Schippel, Heilmann und Roske als Vorbilder hingestellt, und die dies schwiegend hinnahmen, die sich jetzt als die treuen Frödeline des Panzerkreuzerfusses gegen das kommunistische Volksbegehren aufspielen, eröffneten am vergangenen Freitag ihre Anwürfe mit einem Angriff gegen

die Arbeiterstimme. Wir seien einer der „beschränktesten und wertvollsten KPD-Ableger“.

Kun, wir haben den Herren vom Westerntag einige Male eine Möglichkeit geboten, zu zeigen, daß sie bedeutend klüger sind und etwas mehr verstehen. Wir haben sie zu theoretischen Auseinandersetzungen herausgefordert. Die Antwort war immer eine fade Schimpferei. Im übrigen weiß die Volkszeitung genau, daß sie lügt, wenn sie des großen und breiten die Abhängigkeit der KPD-Zeitungen und Angehörigen von Moskau in einer ganzen Spaltenbreite behandelt und dort die widerwärtigsten Behauptungen aufstellt. Der KPD-Gest wird nicht vom russischen Rubel bestimmt, wie die Volkszeitung behauptet, sondern vom Geist des internationalen Klassenkampfes. Dafür — davon sind wir überzeugt — mangelt aber den sozialdemokratischen Führern, auch den „Linken“, jedes Verständnis. Sie reden zwar von Internationalismus, sie sind auch bereit, die Notwendigkeit des Internationalismus der Arbeiter rhetorisch anzuerkennen. Aber ihre Handlungen sind rein nationalimperialistisch. Siehe Panzerkreuzerbau in Deutschland, Kriegsdienstgesetz in Frankreich, Kolonialunterdrückung mit Kriegsschiffen in England. Überall, wohin man blickt, betreiben die Sozialdemokraten blanke bürgerlichen Nationalismus. Für wirkliche internationale Handlungen der Arbeiter, für die internationalen Handlungen der KPD haben diese Sozialdemokraten nur noch Schimpfereien, Verdächtigungen und Verleumdungen übrig.

Das zeigt die Verjüngung der SPD zu einer absoluten Kleinbürgerlichen Bourgeoispartei. Hier sprechen die Taten der Sozialdemokraten aller Länder so bereit, daß jeder Arbeiter anfangt, das zu begreifen.

Als ein besonderes Futter nimmt die SPD-Presse die Hamburger Vorfälle in der KPD. Hier nun glaubt sie einen Bissen gefunden zu haben, der ihr helfen soll, über die Panzerkreuzeroffäre hinwegzukommen. Bezeichnend ist, daß die Volkszeitung, je mehr die „Linken“ geprügelt werden, um so lauter gegen die Kommunisten brüllt. Sie zeigt dem Vorstand, daß Prügel für sie die richtige Erziehungsmethode sind. Wohl! um dem Parteivorstand zu gefallen, überhöht sich die Volkszeitung in Schimpfereien. Mit der Korruption in der KPD kann sie nicht viel anfangen. Das weiß die Volkszeitung selbst, denn sie muß schreiben: „Daß Thälmann sich an den Unterhaltungen beteiligt hat, ist nicht anzunehmen.“ Um aber trotzdem einen Verleumdungsflug aufziehen zu können, beginnt sie ihr Rubelgeschwätz. Was dazu sachlich zu sagen war, ist schon oben geschrieben. Im übrigen ist die Waage

### Alle Sabotageversuche

bei der Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen über das Volksbegehren müssen in besonders trassen Fällen

### sofort telegraphisch

dem Zentralkomitee gemeldet werden.

Telegrammadresse: Kompartei, Berlin.